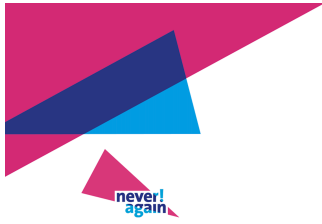


GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Über den studentischen Winterkongress

Der Winterkongress wird seit 2019 durch den freien Zusammenschluss von student*innenschaften organisiert. Im Rahmen der Kampagne *never again* steht der Winterkongress als zentrale Bildungsveranstaltung. Wir wollen damit einen Beitrag zur politischen Bildung unter Studierenden leisten.

Im Jahr 2020 haben wir in Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum der Deutschen Sinti und Roma in Heidelberg drei Tage lang verschiedene Aspekte des historischen und gegenwärtigen Antiziganismus beleuchtet. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf Antiziganismus und seinen Folgen im Hochschulkontext. Zum einen haben wir uns historisch und theoretisch angesehen, wie Antiziganismus und Rassenideologie mit der Hochschule verzahnt sind und teilweise in ihr legitimiert wurden. Zum anderen wurde aus einer praktischen Perspektive beleuchtet, wie die Hochschule einerseits als exklusive Institution Diskriminierung reproduzieren, andererseits als Hort der Aufklärung zur Eindämmung rassistischer und insbesondere antiziganistischer Ressentiments wirken kann.

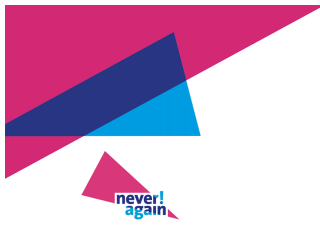
Mit diesem Flyer wollen wir dem Thema auch im Nachgang des Kongresses eine Plattform bieten.

Wir danken dem Zentralrat und dem Dokumentations- und Kulturzentrum der deutschen Sinti und Roma, sowie allen Referent:innen für die gute Zusammenarbeit. Die Veranstaltung wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell gefördert, wofür wir uns ebenfalls bedanken.

Autor*innen:

Caroline Kunz und Lena Wolf:
Jonathan Dreusch:

Was ist Antiziganismus? Und wie funktioniert er?
*Die Bürgerrechtsbewegung der Sinti*innen und Rom*innen*



Was ist Antiziganismus? Und wie funktioniert er?

Das Z-Wort

Das Wort „Zigeuner“ ist ein rassistischer Begriff, der zur Degradierung und Unterdrückung von Sinti*zze und Rom*nja etabliert wurde. Ähnlich wie beim N-Wort, das zur Unterdrückung von Schwarzen benutzt wurde und wird, sollte Konsens sein, das Wort nicht mehr zu benutzen. Denn: „Das Wort ‚Zigeuner‘ stellt eine diskriminierende Fremdbezeichnung dar, die von den meisten Angehörigen der betroffenen Gruppen als verletzend und beleidigend empfunden wird. Die Mehrzahl der Menschen, die damit gemeint ist, zählt sich selbst zur Gruppe der Roma oder der Sinti. Jedoch werden auch andere Gruppen, wie die Irish Travellers, die niederländischen woonwagenbewoners oder die Jenischen, die vorwiegend in Süddeutschland und der Schweiz leben, als ‚Zigeuner‘ stigmatisiert.“¹ Der Begriff ist für die allermeisten Sinti*zze und Rom*nja stark mit der Diskriminierung verknüpft, die sie im Alltag erleben.²

Wortherkunft:

Das Wort „Zigeuner“ kommt vom altgriechischen „Athinganoi“, was sich mit „die Unberührbaren“ übersetzen lässt.

Das englische Pendant „Gypsy“ lässt sich auf „Egyptian“ zurückführen.

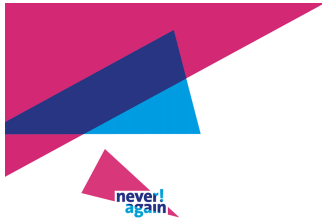
Auch wenn wir in unseren Texten die Begriffe „Sinti*zze“ und „Rom*nja“ verwenden, innerhalb dieses Flyers taucht das „Z-Wort“ trotzdem auf, um es zu dekonstruieren und seinen Ursprung zu erklären. Wir möchten damit weder Menschen verletzen, noch

Rassismen reproduzieren. Deshalb hoffen wir, dass der wissenschaftliche Rahmen der Broschüre den Umgang mit dem Wort erleichtert. Wenn möglich, werden wir die Abkürzung „Z.“ benutzen.

Gleichzeitig kann es auch problematisch sein, stets pauschal von „Sinti*zze und Rom*nja“ zu sprechen, nur um den Z.-Begriff zu umgehen. Diese Worte werden in den Medien und der Öffentlichkeit oft synonym verwendet, obwohl sie eigentlich zwei verschiedene Personengruppen bezeichnen. Dann wirken die beiden Begriffe

¹ End, Markus: Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus. In: Bundeszentrale für politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte. Bonn, 2011. URL: <https://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all> (Zugriff: 23.11.2020).

² Vgl.: Amaro Foro e.V.: Antiziganismus. URL: <https://amarofo.de/antiziganismus> (Zugriff: 23.11.2020).



gleichermaßen stigmatisierend und schreibt Menschen auf eine vermeintliche Essenz ihres Wesens fest.³

Mit der Konstruktion eines Bildes von Sinti*zze und Rom*nja als „Z.“ ging die Zuschreibung bestimmter negativer Eigenschaften einher. Das ist und war grundlegend für deren Unterdrückung, Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung. Aber wie kam es dazu, dass diese Kategorie erfunden wurde? Mit welchen Bildern funktioniert dieser Rassismus und auf welcher „Logik“ basiert er? Um das zu verstehen, ist es ratsam, sich die Geschichte der Sinti*zze und Rom*nja genauer anzusehen.

Dieser Flyer wird allerdings nicht thematisieren, wie Sinti*zze, Rom*nja, Jenische und Travellers „wirklich sind“ oder wie „sie“ leben. Diese Essentialisierung von eigentlich sehr heterogenen Personengruppen hat hier keinen Platz. Stattdessen wollen wir über die sog. Mehrheitsgesellschaft sprechen.⁴ Wir wollen über „uns“ sprechen, nicht über „sie“, denn „wir“ sind verantwortlich für einen NS-Völkermord, für Pogrome, für Verfolgung und für Diskriminierung. Und zuletzt dafür, dass das ein Ende hat. Dieser Gedanke hat auch den Winterkongress geleitet.

Wie gendert man „Sinti“ und „Roma“?

Sinti ist der männliche Plural. Einzahl männlich: Sinto. Einzahl weiblich: Sintez(z)a oder Sintiz(z)a. Der weibliche Plural lautet Sintez(z)e oder Sintiz(z)e. Das ergibt gegendert: Sinti*zze.

Roma ist der männliche Plural. Einzahl männlich: Rom. Einzahl weiblich: Romni. Der weibliche Plural lautet Romnja. Das ergibt gegendert: Rom*nja.

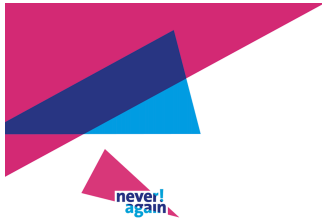
Antiziganismus

„Antiziganismus“ meint den Rassismus gegenüber den Menschen, denen das Z-Wort zugeschrieben wird. Aber wenn wir das Z-Wort ablehnen, müssen wir dann nicht auch den Begriff Antiziganismus ablehnen?

Der *Amaro Foro e.V.*, die Jugendorganisation von Roma und Nicht-Roma, schreibt hierzu zum Beispiel:

³ Vgl.: End, Markus: Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus. In: Bundeszentrale für politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte. Bonn, 2011. URL: <https://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all> (Zugriff: 07.12.2020).

⁴ Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: Antiziganismus – Vergangenheit und Gegenwart. 2013. URL: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/iz3w334.pdf> (Zugriff: 02.12.2020).



„Trotz dieses Nachteils drückt der Begriff Antiziganismus aber aus, was andere Wörter wie Rassismus gegen Roma und Sinti oder auch Antiromaismus nicht beinhalten: Der Begriff Antiziganismus macht klar, worum es bei der Diskriminierung von Roma, Sinti und anderen Menschen eigentlich geht – nämlich um die stereotypen Fantasien der Mehrheitsgesellschaft. Durch den Begriff Antiziganismus wird verdeutlicht, dass die klischeehaften Vorstellungen der Mehrheit nichts mit der eigentlichen Lebensrealität von Roma, Sinti und anderen Menschen zu tun haben. [...] Zudem wird beim Begriff Antiziganismus deutlich, dass davon auch Menschen betroffen sein können, die keine Sinti oder Roma sind, sondern nur dafür gehalten werden. [...] Begriffe wie Rassismus gegen Roma und Sinti oder Antiromaismus legen nahe, dass auch wirklich nur Menschen, die sich selbst als Roma oder Sinti verstehen, von der hier beschriebenen Diskriminierung betroffen sind.“⁶

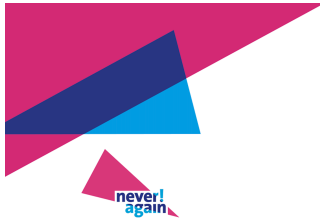
Manche Sinti*zze und Rom*nja plädieren deshalb für die Verwendung des Wortes „Gadjérassismus“. „Gadjé“ kommt aus dem Romanes und bezeichnet unter anderem Nicht-Roma. Dadurch soll deutlich werden, wer gegenüber Sinti*zze und Rom*nja Rassismus ausübt bzw. das rassistische System am Leben erhält⁶. Neben dem *Amaro Foro e.V.* benutzt auch der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma den Begriff „Antiziganismus“. Da „Gadjérassismus“ noch nicht ausgiebig innerhalb der Community diskutiert wurde und wir keine Deutungshoheit behaupten können, folgen wir der Empfehlung des *Amaro Foro e.V.* und des *Zentralrats Deutscher Sinti und Roma*. Für eine Arbeitsdefinition von Antiziganismus möchten wir den Vorschlag der „Allianz gegen Antiziganismus“ benutzen:

„Antiziganismus ist ein historisch hergestellter stabiler Komplex eines gesellschaftlich etablierten Rassismus gegenüber sozialen Gruppen, die mit dem Stigma ‚Zigeuner‘ oder anderen verwandten Bezeichnungen identifiziert werden. Er umfasst 1. eine homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung und Darstellung dieser Gruppen; 2. die Zuschreibung spezifischer Eigenschaften an diese; 3. vor diesem Hintergrund entstehende diskriminierende soziale Strukturen und gewalttätige Praxen, die herabsetzend und ausschließend wirken und strukturelle Ungleichheit reproduzieren.“⁷

Homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung bedeutet, dass allen Menschen, die vermeintlich Teil einer Gruppe sind – in diesem Fall die Gruppe der Z. – zugeschrieben wird, gleich zu sein bzw. die gleichen (negativen) Merkmale inne zu

⁶ Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: Rassismus gegen Sinti und Roma. URL: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/01/Flyer_GMF_Roma.pdf (Zugriff: 02.12.2020).

⁷ Allianz gegen Antisemitismus: Grundlagenpapier. 2017, S.5. URL: <https://www.antigypsyism.eu/wp-content/uploads/2017/07/Grundlagenpapier-Antiziganismus-Version-16.06.2017.pdf> (Zugriff: 02.12.2020).



haben. Die Eigenschaften, die im Antiziganismus projiziert und konstruiert werden, werden allgemein gesagt als „archaisch“ oder „vorzivilisiert“ angesehen.⁸

Außerdem wurde den Sinti*zze und Rom*nja schon vor ihrer Verfolgung und Ausgrenzung durch die deutschen FaschistInnen eine vermeintliche historische Schuld zugeschoben. Das wiederum legitimierte und legitimiert anscheinend bis heute jegliche Form von Diskriminierung und Ausgrenzung. Der Mythos ist, dass sie aus Ägypten geflohen seien, anstatt nach Ägypten wie die Christ*innen. Deshalb müssten Sinti*zze und Rom*nja nun für immer heimatlos auf der Erde herumwandern.⁹ Dieses religiöse Moment ist zentral für den Rassismus gegenüber Sinti*zze und Rom*nja.

Fremdbezeichnungen für die Gruppe wie das englische „Gypsy“ – kurz für „Egyptian“ – sind auf den Mythos dieser büßenden Pilger*innen zurückzuführen. Das deutsche Wort „Zigeuner“ kommt vom altgriechischen „Athinganoi“. Athinganoi deutet auf die Zuschreibung „die Unberührbaren“ hin.¹⁰ Beide Bezeichnungen führen somit also nur die Stigmatisierung der damit bezeichneten Menschen fort.

Geschichte der Sinti*zze und Rom*nja

Unter dem Begriff „Z.“ versammeln sich sehr verschiedene Bevölkerungsgruppen, die durch die Konstruktion des „Z.“ zu einer homogenen Gruppe gemacht wurden. „Sinti und Roma leben seit Jahrhunderten in Europa. In ihren jeweiligen Heimatländern bilden sie historisch gewachsene Minderheiten, die sich selbst ‚Sinti‘ oder ‚Roma‘ nennen. Als ‚Sinti‘ werden die Angehörigen der Minderheit bezeichnet, die sich vorwiegend in West- und Mitteleuropa angesiedelt haben, ‚Roma‘ leben zumeist in ost- und südosteuropäischen Ländern. Außerhalb des deutschen Sprachraums wird ‚Roma‘ als Name für die gesamte Minderheit verwendet.“¹¹

Aber Vorsicht: „Die historische Entstehung des Antiziganismus sollte nicht mit der Migration historischer Vorfahren heute lebender Roma und Sinti verwechselt werden. Er entspringt vielmehr sozialen Konstruktions- und Projektionsprozessen, die konstituierende Elemente der Entwicklung europäischer ‚Zivilisation‘ darstellen.“¹² Daher wollen wir betonen, dass sich dieser Text der Geschichte von Sinti*zze und

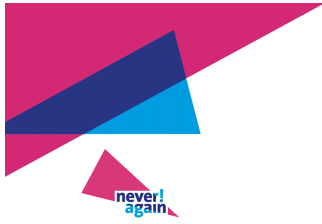
⁸ Vgl.: Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus. In: Giere, Jaqueline (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils. Frankfurt/New York 1996, S. 9-28, hier S.24.

⁹ Vgl.: Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus. In: Giere, Jaqueline (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils. Frankfurt/New York 1996, S. 9-28, hier S. 15.

¹⁰ vgl. Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus. In: Giere, Jaqueline (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils. Frankfurt/New York 1996, S. 9-28, hier S.16.

¹¹ Verband deutscher Sinti und Roma e.V., Landesverband Schleswig-Holstein: Wer sind Sinti und Roma? URL: <http://www.sinti-roma-sh.de/wer-sind-sinti-und-roma/> (Zugriff: 23.11.2020).

¹² Allianz gegen Antisemitismus: Grundlagenpapier. 2017, S.6. URL: <https://www.antigypsyism.eu/wp-content/uploads/2017/07/Grundlagenpapier-Antiziganismus-Version-16.06.2017.pdf> (Zugriff: 02.12.2020).



Rom*nja widmet, um den Antiziganismus erklären zu können, nicht um *die* Sinti*zze und Rom*nja zu erklären.

Ab dem 14. Jahrhundert wanderten die ersten Sinti*zze und Rom*nja aus dem heutigen Indien¹³ nach Europa ein. Bereits von Anfang an sahen sie sich Neugier aber auch Ablehnung ausgesetzt. Die systematische Diskriminierung und Ausgrenzung wurde 1498 mit einer Verbannung der Sinti*zze und Rom*nja rechtsgültig (dieser Bann wurde erst Anfang 19. Jahrhundert aufgehoben). Sie galten durch das Gesetz als vogelfrei und staatenlos – dadurch konnten sie ohne Konsequenzen ermordet werden und hatten keine Rechte.

Ein Grund für die Ausgrenzung von Sinti*zze und Rom*nja ab Ende des 14. Jahrhunderts war die allgemeine Menschenfeindlichkeit und Skepsis gegenüber vermeintlich „fremden Völkern“ in einer Zeit von unter anderem geringer geographischer Mobilität. Aber: Der frühbürgerliche Antiziganismus ab Ende des 14. Jahrhunderts hatte hauptsächlich einen ökonomischen Grund. Denn zu dieser Zeit entwickelte sich ein Armen- und folglich ein Bettler-„Problem“. Die Ablehnung bzw. der Hass gegenüber Armen wird nach und nach auf die schwächste und „exotischste“¹⁴ Gruppe kanalisiert. Auf die so genannten „Z.“.

Anfang des 16. Jahrhunderts kommen Geschichten auf, in denen Sinti*zze und Rom*nja als *aus* Ägypten geflüchtet dargestellt werden. Im christlichen Glauben hingegen geht es um die Flucht *nach* Ägypten. „Die Pilger aus Kleinägypten, heißt es jetzt, befänden sich auf Bußfahrt, weil ihre Vorfahren sich geweigert hätten, der vor Herodes fliehenden Heiligen Familie Obdach und Herberge zu geben. Sie seien deshalb verdammt, ruhe- und heimatlos auf der Erde herumzuwandern.“¹⁵ Hier findet eine Abgrenzung über die Kategorie Religion statt.

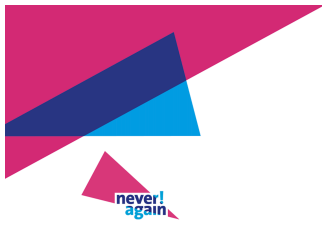
Während der NS-Herrschaft wurden Sinti*zze und Rom*nja schließlich systematisch und grausam verfolgt und ermordet – so wie Jüd*innen, Homosexuelle und Menschen mit Behinderung. Die Verfolgung und Deportationen legitimierten die deutschen FaschistInnen mit pseudowissenschaftlicher „Rasseforschung“. Sie ermordeten insgesamt 220.000 bis 500.000 Sinti*zze und Rom*nja.¹⁶ Dieser Genozid müsse im Zentrum der Rassismusforschung gegenüber Sinti*zze und Rom*nja stehen. Franz

¹³ Vgl.: Eisenbichler, Ernst: Der lange Weg von Indien nach Deutschland, 14.03.2018. URL: <https://www.br.de/themen/bayern/inhalt/geschichte/sinti-roma-geschichte100.html> (Zugriff: 23.11.2020).

¹⁴ Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus. In: Giere, Jaqueline (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils. Frankfurt/New York 1996, S. 9-28, hier S.14.

¹⁵ Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus. In: Giere, Jaqueline (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils. Frankfurt/New York 1996, S. 9-28, hier S. 15.

¹⁶ Deutsches Historisches Museum: Der Völkermord an Sinti und Roma. Berlin 2015. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/voelkermord-an-sinti-und-roma.html> (Zugriff: 02.12.2020).



Maciejewski schreibt dazu: „Wer den Antiziganismus erklären will, muß [sic!] den Völkermord an Sinti und Roma meinen.“¹⁷ Denn die Erläuterung über die Geschichte des Hasses gegenüber Sinti*zze und Rom*nja, der vor der NS-Herrschaft stattfand, bleibt ohne Ausblick auf die Verbrechen der NationalsozialistInnen bedeutungslos.

Die Bürgerrechtsbewegung der Sinti*zze und Rom*nja

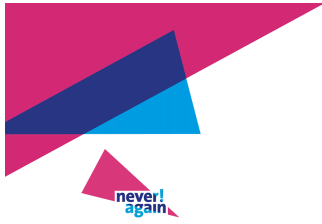
Seit den 1950er Jahren setzte sich eine Gruppe deutscher Sinti*zze dafür ein, den Völkermord an über 500.000 Sinti*zze, Rom*nja und weiteren Menschen, die als Z-Wort rassifiziert wurden, als solchen anzuerkennen. Dies scheiterte. Die Hauptverantwortlichen mussten sich für ihre Verbrechen auch nicht vor Gericht verantworten.

Während die deutsche Nachkriegsgesellschaft schon die Shoa, also den industriellen Massenmord an über 6 Millionen Jüdinnen und Juden, als Realität akzeptierte, war sie fast völlig unwillig, diesen zweiten Völkermord anzuerkennen. Antiziganistische Ressentiments waren und sind in der deutschen Gesellschaft auch nach 1945 weit verbreitet. In entsprechenden Umfragen, wie etwa der Mitte Studie, wird das regelmäßig belegt.

Erst die Selbstorganisation deutscher Sinti*zze veränderte langsam die Wahrnehmung. Die Erschießung des Heidelbergers Anton Lehmann löste 1973 eine der ersten größeren Demonstrationen aus, organisiert durch Vinzenz Rose und den *Verband Deutscher Sinti*. Ausschlaggebend für eine breitere Zustimmung zu den Zielen der Selbstorganisation war aber der einwöchige Hungerstreik auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau durch zwölf Sinti, darunter drei KZ Überlebende. Sie protestierten damit gegen die sog. „Landfahrerzentrale“, die die bayerische Polizei bis in die 1970er führte. Eine Kartei, die auch auf Daten des NS-Regimes zurückgriff. Mit dem Hungerstreik sollte für die Aufklärung des Verbleibs der Kartei protestiert werden. Die Aktion erfuhr ein enormes Medienecho, das bayerische Innenministerium verkündete, die Akten wären Anfang der 1970er Jahre vernichtet worden, man würde sich um Aufarbeitung bemühen.

Kaum ein Jahr später sorgte eine weitere Kartei für ein aufsehenerregendes Ereignis. Die sogenannten „Rasseakten“, also die Akten, die durch die rassistische NS „Forschung“ über Sinti*zze und Rom*nja angelegt wurden, befanden sich bis 1981 an verschiedenen Orten, allerdings nicht im Bundesarchiv. Dort sollten sie als Zeugnisse der Nazi Diktatur aber liegen. Teile davon wurden noch Jahrzehnte als

¹⁷ Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus. In: Giere, Jaqueline (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils. Frankfurt/New York 1996, S. 9-28, hier S.9.



„Forschungsgrundlage“ benutzt. Sophie Erhardt, die im NS unter Robert Ritter gearbeitet hatte, war allzubald nach der „Entnazifizierung“ entlastet worden und arbeitete weiter an der Universität Tübingen. Im September 1981 besetzen deshalb 18 Sinti das Universitätsarchiv. Die Universität gab die Akten frei, unter Beobachtung der Bürgerrechtler wurden sie kurz darauf nach Koblenz überführt. Was nicht darunter war: etwa 20.000 „Rassegutachten“, die das Herz der NS „Forschung“ darstellten. Sie bleiben bis heute verschwunden.

Die Aufklärung der Rolle der Hochschulen bei der Vertuschung von NS Verbrechen und der Rehabilitation der Täter*innen wird hier offenbar. Es bleibt unumgänglich, sich mit diesem Erbe auseinanderzusetzen.

Selbstorganisation heute

Zentral für den Winterkongress war, Angehörige der Minderheit selbst zu Wort kommen zu lassen. Vergangenes Unrecht ist angesichts der Ungeheuerlichkeit der Verbrechen nicht wiedergutzumachen. Doch wir können dafür arbeiten, nicht weiter Unrecht zu produzieren. Wir möchten deshalb auf folgende Gruppen hinweisen, die großartige Arbeit leisten:

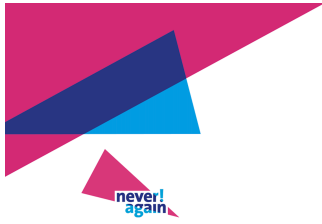
Amaro Drom e.V., Amaro Foro e.V.:

*Amaro Drom e.V. ("Unser Weg") ist eine interkulturelle Jugendselfstorganisation von Roma (gegendert Rom*nja) und Nicht-Rom*nja mit dem Ziel, jungen Menschen durch Empowerment, Mobilisierung und Selbstorganisation Raum zu schaffen, für politische und gesellschaftliche Beteiligung. Amaro Drom versteht sich als basisdemokratische Struktur, welche jungen Menschen Möglichkeiten zur Vernetzung, des gemeinsamen Lernens und Erlebens bietet, um gemeinsam Verantwortung zu übernehmen für Achtung und gegenseitigen Respekt.*

Zentralrat deutscher Sinti und Roma

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma wurde im Februar 1982 gegründet und ist der unabhängige Dachverband von 16 Landes- und Mitgliedsverbänden. Er ist die bürgerrechtliche und politische Interessenvertretung der deutschen Sinti und Roma mit Sitz in Heidelberg. Der Zentralrat setzt sich ein für die gleichberechtigte Teilhabe der Sinti und Roma in Politik und Gesellschaft und den Schutz und die Förderung als nationale Minderheit. Im Rahmen seiner bürgerrechtlichen Arbeit betreibt er die Umsetzung des „Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten“ auf nationaler Ebene und steht dazu in kontinuierlichem Dialog mit Bundes- und Landesregierungen. Für die deutschen Sinti und Roma setzte der Zentralrat im Mai 1995 die gesetzliche Anerkennung als nationale Minderheit durch und für das deutsche Romanes die Anerkennung als Minderheitensprache gemäß der „Charta des Europarates.“ Auf internationaler Ebene vertritt der Zentralrat die Interessen von Sinti und Roma regelmäßig auf Konferenzen der EU, des Europarates und der OSZE und ist Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Minderheitenorganisationen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Roma und Sinti Philharmoniker

Die Roma und Sinti Philharmoniker haben sich zum Ziel gesetzt, das musikalische Erbe der Roma und Sinti mit ihrer jahrhundertealten Musiktradition und ihren mannigfaltigen Einflüssen auf die klassische Musik aufzuzeigen und zu bewahren. Sie führen Werke auf, die die stilistische Einflussnahme durch die Musik der Roma und Sinti in sich tragen. Außerdem sind für sie zeitgenössische Kompositionen als Auftragswerke entstanden, die Roma- und Sinti-Einflüsse aufgreifen und verarbeiten.

Romarchive.eu

RomArchive, das digitale Archiv der Sinti und Roma macht Künste und Kulturen der Sinti und Roma sichtbar und veranschaulicht ihren Beitrag zur europäischen Kulturgeschichte. Durch von Roma und Sinti selbst erzählten Gegengeschichten schafft RomArchive eine im Internet international zugängliche, verlässliche Wissensquelle, die Stereotypen und Vorurteilen mit Fakten begegnet.

Diese Liste ist bei weitem nicht erschöpfend. Wir möchten euch ermutigen, selbst gegen Antiziganismus aktiv zu werden und mit Hilfe dieser Gruppen politische Bildungsarbeit zu leisten.